



Beispielgebend: Klaus H. R. Wild von der Gesellschaft zur Förderung umweltgerechter Straßen- und Verkehrsplanung aus Wolftrathausen zeigt zur Beratung in Krölpa, welche Aufkleber in anderen Regionen von Initiativen gefertigt wurden, um der Forderung nach Umgehungsstraßen Nachdruck zu verleihen.
(Foto: OTZ/Peter Cissek)

Bündnis für Umgehungsstraße

Kommunen, Unternehmen und Bürgerinitiativen wollen gemeinsam für Druck sorgen

Von OTZ-Redakteur
Peter Cissek

Krölpa. In Krölpa ist am Dienstagabend die Gründung des Aktionsbündnisses „Pro Ortsumgehung B 281“ vorbereitet worden. Mit diesem wollen u.a. die Stadt Pöbneck, die Gemeinde Krölpa, Unternehmen und Bürgerinitiativen ihrer Forderung nach einem raschen Bau der Umgehungsstraße Pöbneck-Krölpa-Rockendorf gemeinschaftlich Nachdruck verleihen.

In Krölpa und Rockendorf befürchten inzwischen viele Bürger, dass sie die stark befahrene Bundesstraße nicht mehr aus dem Ort bekommen, weil man sich in Pöbneck bislang auf keine Linienführung für eine große Ortsumgehung einigen konnte. Außerdem gibt es Bedenken, dass der Bundesregierung nach den Konjunkturförderungs- und Währungsrettungsprogrammen das Geld für Straßenneubauten ausgehen könnte. „Die derzeitige Großbaustelle in Pöbneck ist

kein Ersatz für eine Ortsumgehungsstraße“, versuchte der Leiter des Straßenbauamtes Ostthüringen, Lothar Lüder, kursierende Gerüchte zu entkräften. Da die Kotschauüber-

Es wird keine Tunnel- oder Waldtrasse geben.

Straßenbauamtsleiter Lothar Lüder

bau einzubrechen drohte, bestand die Gefahr, dass die B 281 in Pöbneck gesperrt hätte werden müssen. Da der Lkw-Verkehr nun über Monate großräumig umgeleitet werde, hätten die Baulastträger ihre Gelder gleich für weitere Straßenbaumaßnahmen in Pöbneck locker gemacht.

Lüder erinnerte, dass seine Behörde nach Protesten bei einer Bürgerversammlung in der Pöbnecker Shedhalle den lediglich auf den Norden gelegten Untersuchungsraum für die geplante Vorzugstrasse dann auch nach Süden erweitert habe. Die Prüfung mögli-

cher Linienführungen dauere bereits gut ein Jahr, zumal sich seitdem die Umweltgesetzgebung geändert habe. Die Einhaltung dieser habe zur Folge, dass alle möglichen Varianten teurer würden.

Das Straßenbauamt werde die neuen Planungen demnächst bei einer Bonner Fachabteilung des Bundesverkehrsministeriums einreichen. Wie viele der in den Planungen enthaltenen Trassen nördlich bzw. südlich der drei Orte führen und welches die momentane Vorzugsvariante ist, wollte Lothar Lüder nicht verraten: „Nur so viel: Es wird weder eine Variante durch Tunnel oder den Wald geben, auch ist kein Ausbau der bestehenden Trasse geplant.“ Noch in diesem Jahr soll das Raumordnungsverfahren eröffnet und 2011 die Linienbestimmung vorgenommen werden. „Wenn alles gut läuft, wird 2014 oder 2015 das Baurecht erteilt. Alles andere wäre utopisch“, sagte Lüder am Dienstagabend in Krölpa. Jede Variante der Ortsumge-

hung werde in Pöbneck neue Betroffenheiten schaffen, sagte Lüder. Wichtig sei, dass nicht zu viele Widersprüche die Gerichtsinstanzen durchlaufen.

Klaus H. R. Wild von der Gesellschaft zur Förderung umweltgerechter Straßen- und Verkehrsplanung aus Wolftrathausen rief die unter der Verkehrsbelastung der B 281 leidenden Menschen auf, sich stärker zu Wort zu melden.

Die Unterwellenborner Bürgermeisterin Andrea Wende (FW) schlug sogar vor, sie sollten positive Einwendungen schreiben, damit Fachbehörden und Gerichte feststellen, dass es nicht nur Gegner, sondern vor allem viele Befürworter einer Ortsumgehung gibt. Ilka Wojtech von der Pöbnecker Bürgerinitiative und der Krölpaer Bürgermeister Lothar Detko (parteilos), der zu der Veranstaltung eingeladen hatte, appellierten an den anwesenden Pöbnecker Bürgermeister Michael Modde (FW), dass sich der Stadtrat zu gegebener Zeit klar positionieren müsse.

Zeit hin, Zeit her

Von Peter Cissek

Das Glas kann halb voll, aber auch halb leer sein. Das ist genauso Ansichtssache wie die Frage, ob die Nachforderungen Pößnecker Bürger in Sachen Ortsumgehungsstraße zum Zeitverzug beigetragen haben. Möglicherweise sind ein bis zwei Jahre verloren gegangen. Doch weil nun auch das Gebiet südlich von Pößneck und Krölpa von den Planern nach möglichen Linienführungen untersucht worden ist, könnten die Befürworter letztendlich viel Zeit gespart haben. Da es in Pößneck keine Trasse geben kann, von der nicht Menschen betroffen sein werden, ist mit Klagen zu rechnen. Doch wenn alle Möglichkeiten ausgelotet worden sind, dürfte auch der Verwaltungsrichter würdigen, dass sich die Fachbehörden für eine Variante entschieden haben, die von Vorteil für die meisten Einwohner ist.